

Störungen beim Fruchtbringen (Jes.5,1-7)

Liebe Gemeinde,

es ist das jährliche Weinfest. Aber nicht an der Mosel und auch nicht am Rhein, sondern in Jerusalem im 8. Jahrhundert vor Christus. Es ist eine Zeit von Frieden und Wohlergehen. Eine Woche ausgelassene, dankbare Freude für eine gute Ernte, ein Riesenfest. Da wird gezecht und geschmaust, geschunkelt und getanzt. Die ganze Stadt ist im Festtaumel, manchmal auch im Rausch. Und immer wieder treten Einzelne aus der Menschenmenge heraus, stellen sich auf eine Kiste und geben irgendetwas zum Besten. Ein Lied, ein Gedicht, eine launige Ansprache. Etwas, worüber die anderen lachen und sich amüsieren können. Stellen wir uns ruhig einmal dazu.

Grade steigt wieder einer aufs Podest. Mit einer Zither in der Hand gebietet er Ruhe und sagt an, was kommen wird: **»Hört mir zu! Ich singe euch das Lied meines Freundes von seinem Weinberg.«**

Ja, das ist gut! Das hören die Menschen gerne.

Sie erwarten jetzt ein Liebeslied. Das Stichwort »Weinberg« deutet daraufhin. Es hat damals eine doppelte Bedeutung: Es stand auch für die Geliebte. So ähnlich wie unser deutsches Wort »Schatz«, das ja auch nicht nur eine Kiste voller Goldstücke bezeichnet, sondern auch den liebsten Menschen. Ein fröhliches Liebeslied, darauf freuen sich die Leute. »Wein, Weib und Gesang« - das gehört ja schon sprichwörtlich zusammen. Gespannte Ruhe kehrt ein. - Der Sänger beginnt also:

**„Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
dort hackt ich den Boden mit eigener Hand;
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.“**

Die Leute gehen mit. Sie denken: Genauso ist's. Dieser Winzer versteht sein Geschäft. Er hat an alles gedacht und hat alles Nötige gemacht. Bei solch gründlicher Vorbereitung wird es bestimmt eine gute Ernte geben. Vielleicht sogar eine Rekordernte. Die Voraussetzungen sind

bestens. Wo könnte der Wein besser gedeihen? Doch das Lied nimmt eine unerwartete Wendung:

**„Und süße Trauben erhofft ich zu Recht,
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.“**

Der Sänger hält einen Moment inne. Die Zuhörer sind etwas ratlos. Wer ist damit gemeint? Ein echter Weinberg? Oder eine Liebesbeziehung? Wenn, dann ist es ein seltsames Liebeslied. Eins von einem enttäuschten Liebhaber, von einem, viel investiert hat, aber die erhoffte Antwort seiner Angebeteten ist scheinbar ausgeblieben. Oder ist es doch die Klage eines enttäuschten Winzers? Was soll aber so ein Lied hier auf dem Weinfest?

Der Sänger singt weiter:

**„Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda,
was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?
Die Trauben sind sauer, entscheidet doch ihr:
War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?“**

Abermals tritt eine Pause ein. Jetzt werden also die Zuhörer direkt angesprochen. Wir, die wir dabeistehen, werden nach unserer Meinung gefragt.

Na ja, der Fall scheint klar zu sein. Da hat sich jemand viel Mühe gegeben. Hat jahrelange Arbeit investiert, hat Zeit und Geld, Hoffnung und Liebe eingesetzt und wird maßlos enttäuscht. Er hat wirklich alles getan, was man tun kann. Und nur schlechte Frucht ist bei alledem herausgekommen. Dass der Weinbergbesitzer frustriert ist - niemand kann es ihm verübeln.

Doch ist bei so guten Vorbedingungen im Weinberg eine solche Katastrophe überhaupt möglich? Oder ist es doch ein Gleichnis, eben das Lied einer enttäuschten Liebe? Das Lied von einem, der für die Geliebte alles getan hat und von ihr keine, absolut keine Erwiderung bekam?

Es bleibt keine Zeit zum Grübeln, denn das Lied geht weiter:

**„Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiß ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden solln Schafe und Rinder hinein!**

**Und die Mauer ringsum, die reiße ich ein!
Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!
Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen,
der Himmel soll ihm den Regen verschließen!“**

Jetzt scheint das Lied fertig zu sein. Die Zuhörer werden aber immer ratloser!

Dass der Weinbergbesitzer sauer ist und dass er so hart reagiert, das ist schon nachzuvollziehen. Einmal ist eben die Geduld am Ende. Solch einen Weinberg, der einfach nicht bringt, wozu er da ist - irgendwann muss man ihn aufgeben. Der ist die Mühe einfach nicht wert.

Aber wie kann der Sänger da am Ende sagen - ich sag's mal in einer anderen Übersetzung: „Ich will den Wolken verbieten, dass sie nicht mehr darauf regnen?“

Wird der Weinbergbesitzer in seinem verständlichen Zorn jetzt nicht größenwahnsinnig? Hält er sich denn für den lieben Gott persönlich? Da lüftet der Sänger in einer Schlussstrophe alle Geheimnisse:

**„Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!**

**Er hoffte auf Rechtspruch, und erntete Rechtsbruch,
statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie.“**

Nun also hat der Sänger Jesaja gesagt, wie er es meint.

Und was so harmlos und heiter anfang, ist ein sehr ernstes Lied, überliefert in Jes.5,1-7 geworden. Zwei Gedanken dazu:

1. Gott stört, wenn du nicht ernst nimmst, dass er sich viel Mühe für dich gemacht hat.

Die ausgelassene Stimmung beim Weinfest ist längst dahin. Du beobachtest zwei Reaktionen:

a) Viele Zuhörer sind ärgerlich. Dieser Winzer, das soll also Gott sein. Kann man sich das vorstellen, dass Gott so enttäuscht sein kann und so wütend reagiert? Und der Weinberg, der nicht die erwarteten Früchte brachte, das sind dann wir. Unerhört, so was. Was erlaubt sich dieser Kerl?

Wer ist das überhaupt - Jesaja? Redet davon, dass Gottes Mühe an uns vergeblich gewesen sei. So ein Quatsch! Uns geht's doch besser als je zuvor! Der redet von Gottes Gericht, davon, dass Gott mit uns Schluss machen will. Der redet davon, dass Gottes Geduld mit uns am Ende ist. Aber so schlimm kann's doch nicht sein. Steht denn nicht schon in der Bibel, dass Gott ein lieber Gott ist? So winken einige Zuhörer ab und versuchen mit lockeren Sprüchen die Fröhlichkeit zurückzuholen:

»Vergiss den Spinner, los, eine Runde auf meine Kosten!«

b) Andere Zuhörer sind nachdenklich geworden: Dieser Jesaja, dieser Mann, von dem man sagt, er hätte Nachrichten von Gott, könnte doch recht haben. Die Pflege eines Weinbergs ist wirklich ein mühevolleres Geschäft. Und auf einem Weinfest ist es doch ein naheliegender Gedanke, diese Mühe mit der Plage zu vergleichen, die Gott mit seinem Volk hat. Denn er hat doch viel getan. Man kann ihm nicht vorwerfen, er hätte sich keine Mühe gegeben.

- Er hat Israel zu seinem Volk berufen.
- Er hat es aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit.
- Er hat es durch die Wüste geführt, hat ihm das Land gegeben.
- Er hat dem Volk seinen guten Willen kundgetan, hat jedem Einzelnen das Leben geschenkt, hat Nahrung und Bewahrung und Frieden geschenkt bis zu diesem Moment.

Ja, Gott hat viel getan für sein Volk.

c) Und das ist bei dir und mir ja nicht anders.

- Auch wir leben - trotz vieler globaler und auch mancher persönlicher Krisen - in einer Zeit des Friedens und Wohlstands.
- Auch wir müssen zugeben: Gott hat viel, unendlich viel für uns getan. Sonntag für Sonntag kommt das hier zur Sprache, wie unendlich groß seine Liebe zu Dir, zu mir ist.
- Gott beschenkt uns immer wieder durch sein Wort, das Traurige trösten kann und Mut macht, wenn wir verzweifelt sind.
- Er umgibt jeden und von uns mit seiner Nähe.
- Er wirbt um unser Vertrauen, lässt sich einfach nicht abwimmeln.

- Er schenkt Kraft für den Alltag, genug Kraft, um auch Schweres auszuhalten. Er lässt uns Geborgenheit erleben.
- Er hat uns persönlich bewahrt in so mancher Gefahr.

Ergänze die Liste für dich selbst. Gott will, dass du dir klar machst, was er für dich schon alles getan hat. (Im Anspiel war nur dem einen Sohn klar, was die Mutter schon alles für ihn getan hat.) Gott stört, wenn du nicht ernst nimmst, dass er sich viel Mühe für dich gemacht hat.

2. Gott stört, wenn du saure Früchte bringst.

a) Da war unter der Oberfläche viel faul im Staate Israel.

Da war vieles nicht in Ordnung im persönlichen Leben. Hinter der anständigen Fassade, hinter dem Anschein von Frömmigkeit verbarg sich manches, was mit Gottes erklärtem Willen nicht übereinstimmen konnte. Wenn man das 5. Kapitel im Jesajabuch weiterliest, dann wird es bis heute erschreckend aktuell.

Da listet der Prophet den Rechtsbruch auf, da nennt er Schlechtigkeit beim Namen. Da wird Klartext geredet:

- Weh denen, die ein Haus zum anderen bringen und einen Acker an den anderen, bis sie fast allein alles besitzen.
- Weh denen, die früh am Morgen schon dem Saufen nachgehen.
- Weh denen, die sich vor den Karren des Unrechts spannen.
- Weh denen, die Böses gut und Gutes Böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die die Wahrheit verdrehen und vernebeln.

Alles Originalton Jesaja. Ein ums andere Mal legt er den Finger drauf, dass der erklärte Glaube und das tatsächliche Leben nicht zusammenpassen. Da wird auf Frömmigkeit gemacht, die im Herzen und im Handeln gar nicht da ist. Die Frucht, die Gott erwartet, fehlt. (Im Anspiel haben die ersten beiden Söhne faule Frucht gehabt. Sie haben der Mutter nicht geholfen.)

b) Und wenn du auch zu Gottes Weinberg gehörst, zu seiner Pflanzung, die er mit viel Liebe und Aufwand angelegt hat, dann musst du dich auch fragen: „Welche Früchte findet Gott bei mir? Ist dieses Weinberglied von Jesaja auch eine Warnung Gottes an mich?“

Wie steht es mit den von Gott erwarteten Früchten? Paulus zählt sie im Galaterbrief einmal auf: »Die Frucht des Geistes (also die Früchte, die dort wachsen sollen, wo Gott in unserem Leben handelt) sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Bescheidenheit, Selbstbeherrschung.«

Wie sieht's aus damit bei dir, bei mir? Wie ist das mit Liebe, Friede, Freundlichkeit in deinem und meinem Leben? Rechtsanspruch oder Rechtsbruch? Gerechtigkeit - oder Schlechtigkeit?

- Geht von mir Liebe aus oder Lieblosigkeit?
- Geht von mir Freude aus oder Freudlosigkeit?
- Geht von mir Friede aus oder Unfriede?
- Geht von mir Geduld aus oder Ungeduld?
- Geht von mir Freundlichkeit aus oder Unfreundlichkeit?
- Geht von mir Güte aus oder Härte?
- Geht von mir Treue aus oder Treulosigkeit?
- Geht von mir Bescheidenheit aus oder Überheblichkeit?
- Geht von mir Selbstbeherrschung aus oder Unbeherrschtheit?
- Bringe ich gute, süße Frucht oder saure Frucht?

Was passiert, wenn ich in meiner Familie bin, wenn ich auf der Arbeit bin, wenn ich unter Freunden bin, wenn ich in einer unangenehmen Situation bin? Welche Atmosphäre, welche Stimmung, welche Ausstrahlung geht von mir aus?

Gott stört, wenn du saure Früchte bringst.

Zum Schluss

Gott stört, wenn dein Glaube und dein Leben nicht zusammenpassen.

Das ist ihm nicht egal, auch wenn es dir vielleicht egal ist.

Gott stört das, deshalb stört er dich!

- Er stört dich durch seine Worte z.B. hier im Gottesdienst.
- Er stört dich durch dein Gewissen.
- Er stört dich durch andere Menschen.
- Er stört dich durch Situationen und Erfahrungen, die du erlebst.

Lässt du dich stören? Oder stört dich das nicht, dass Gott sich daran stört,

1. wenn du nicht ernst nimmst, dass er sich viel Mühe für dich gemacht hat.

2. wenn du saure Früchte bringst.

Gott stört dich auf, damit du alle Störungen zwischen ihm und dir, alle Störungen zwischen dir und anderen nicht einfach hinnimmst.

Wenn bei meinem Telefon eine Störung eintritt, dann rufe ich die Störungsstelle an. Und ich bitte darum herauszufinden, wo der Fehler liegt und den Fehler zu beheben. Und ich hab tatsächlich schon ein paar Mal erlebt, dass der Fehler nicht irgendwo, sondern bei mir lag.

Ein Kabel, dass nicht richtig drin steckt oder falsch angeschlossen ist, eine Software mit fehlerhafter Installation, was auch immer.

Mit Jesaja ruft heute die himmlische Störungsstelle bei dir an. Stell die Störung ab. Sonst ist die Kommunikation zwischen dir und Gott, zwischen dir und anderen zu Ende.

Mit Jesus hat Gott die Entstörung von himmlischer Seite aus schon sichergestellt. Jesus ist die Entstörungsstelle Gottes. Durch seinen Tod am Kreuz, wird die Störung der Sünde, des „ohne Gott Lebens“, des „so Lebens als ob es Gott nicht gäbe“, wieder entstört, wenn wir ihn darum bitten.

Gott hat für uns seinen Sohn in die Waagschale geworfen, hat an ihm das Gericht vollzogen, damit wir frei sind. Damit die Verbindung stimmt. Damit uns nichts trennen kann von ihm. Es soll uns nicht mehr treffen, deshalb hat es IHN getroffen. Gott sei Dank!

Jesus sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt gute Frucht!

Es wachsen gute Früchte in deinem Leben, wenn du in geistlicher Hinsicht gesund wie eine Rebe am Weinstock, an Jesus, hängst und seinem Wort folgst. Gute Frucht wächst in deinem Leben durch die Verbindung zu ihm.

Und nun sagt Jesus: Ich warte auf Früchte. In deinem Leben. Du musst sie nicht selber machen. Lass sie dir von mir schenken. »Wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht.«

Anspiel vor der Predigt, gefunden bei Drama-ministry.de): Der Sohn
(Drei Mütter unterhalten sich darüber, wie toll ihre Söhne sind, aber nur einer
der drei Söhne packt mit an, anstatt nur zu reden.)
(Mutter 1,2 und 3 kommen mit schweren Einkaufstüten angelaufen und
setzen Tüten erstmal ab, um sich auszuruhen.)

MUTTER 1: „Eine Schlepperei jede Woche.“

MUTTER 2: „Ja. Aber sagt mal, wie geht es euch so?“

MUTTER 1: „Mir geht’s gut, wisst ihr, mein Sohn hat sein Diplom in
Wirtschaftsmathematik gemacht. Da kommt er gerade.“

SOHN 1 KOMMT MIT TASCHE NRECHNER DAZU: „Hallo Mutter, ich
hab hier einige Berechnungen angestellt, wie du das Gewicht der
Einkaufstüten optimieren kannst, also minimales Tragegewicht bei
maximalem Inhalt.“

MUTTER 1 ZU DEN ANDEREN MÜTTERN: „Ist er nicht ein schlauer
Junge.“

MUTTER 2: „Mein Sohn engagiert sich in der Politik, er kann wohl bald für
ein Amt kandidieren. Seht, da ist er ja.“

SOHN 2 KOMMT DAZU: „Hallo Mutter, sind die Tüten wieder zu schwer?
Ich finde es unverantwortlich, dass die Politik die Frauen nicht unterstützt ihre
eigene Familie zu ernähren. Wenn ich bei der nächsten Wahl gewinne,
verspreche ich einen staatlich geförderten Einkaufsbegleitdienst, damit ein
angemessener Transport der Ware vom Laden zum Kunden gewährleistet
werden kann.“

MUTTER 2: „Er ist ja so engagiert.“

MUTTER 1 ZU MUTTER 3: „Und was macht dein Sohn so?“

MUTTER 3: „Hmmm, er ist kein Rechenmeister, auch kein Redekünstler.
Dort ist er.“

SOHN 3 KOMMT ZU MUTTER 3 GELAU FEN: „Hallo Mutter, ich trage dir
die Taschen nach Hause, komm.“

(Sohn 3 nimmt Einkaufstüten und trägt sie, Mutter 3 geht mit, die anderen
schauen den Zweien nach.)